

# Streit wird auf Rücken der Schüler ausgetragen

**BILDUNG** Die Auseinandersetzung um die Situation an der FOS/BOS treibt immer tollere Blüten. Nach dem Rüffel aus München wettern OB und Weber gegen Spaenle.

VON ERNST WALLER, MZ

**REGENSBURG.** Der Dauerstreit um die Raumnot an der FOS/BOS hat nun auch die Landeshauptstadt erreicht: Nachdem Kultusminister Ludwig Spaenle von „strukturellen Problemen“ an der Schule gesprochen und die Stadt bei der Lösung der verfahrenen Situation in die Pflicht genommen hatte, reagierten OB Hans Schaidinger und Schulbürgermeister Gerhard Weber gestern „mit Befremden“ auf die Kritik aus München.

Wie in der MZ berichtet, hatte Minister Spaenle den Ministerialbeauftragten (MB) für die FOS/BOS, Dr. Friedrich Heyder, gegen Kritik aus der Stadt in Schutz genommen. Die Stadtspitze hatte den Ministerialbeauftragten zuvor aufgefordert, Schüler, die in Regensburg an die FOS/BOS gehen wollen und für die kein Platz mehr da sei, auf andere Schulen in der Region zu verteilen. Der MB müsse diese Schüler umverteilen.

## Raumnot schon lange bekannt

Dem war der Kultusminister entschieden entgegengetreten. Wie Ludwig Spaenle klarstellte, komme eine Umverteilung von Schülern nur dann infrage, wenn es „wider Erwarten“ zu Raumangel kommt. Da aber die Si-

tuation in Regensburg schon längst bekannt sei, könne man auch nicht umverteilen. Vielmehr sei die Stadt als Sachaufwandsträgerin gefordert, für eine angemessene Unterbringung der Schüler zu sorgen.

Das wiederum wollen Oberbürgermeister Hans Schaidinger und Bürgermeister Gerhard Weber nicht auf sich sitzen lassen. Sie berufen sich auf die Schulordnung, aus der „klar“ hervorgehe, dass eine Zuweisung von Schülern an andere Schulen „durchaus nicht nur für den Fall vorgesehen ist, in dem am ersten Schultag unerwartet mehr Schüler vor der Schultüre stehen als ursprünglich angenommen“. Aus der Schulordnung lasse sich eine Beschränkung auf unvorhersehbare Fälle keinesfalls ableiten.

## Weber ist „mehr als verwundert“

Die Stadt habe vom Ministerialbeauftragten „zu Recht“ eine Verweisung der nicht aus Regensburg Stadt und Land stammenden Schüler an ihre Heimatschule verlangt, heißt es in einer Pressemitteilung. „Offensichtlich nimmt Dr. Spaenle die Schulordnung, die sein eigenes Ministerium erlassen hat, nicht ernst“, kontert Schaidinger. Weber meinte, es könne nicht gehen, dass der Minister dem Ministerialbeauftragten Recht gebe, ohne vorher die Fakten geprüft zu haben. Er sei deshalb „mehr als verwundert, dass der Minister die Stadt Regensburg niemals um eine schriftliche Stellungnahme gebeten habe, um sich ein objektives Bild vom Sachstand machen zu können.“ Denn die Schulleitung habe zunächst deutlich überhöhte Schülerzahlen genannt. Nach Beginn des Schulbetriebs habe sich herausgestellt,



Die Raumnot an der FOS/BOS ist nach wie vor eklatant. Foto: altfoto.de

dass die Gesamtzahl „deutlich unter der von der Schulleitung vorher prognostizierten Zahl“ gelegen habe. Allerdings hatten sich im Vorfeld angesichts der Raumnot bereits viele Schü-

ler abgemeldet. MdL Maria Scharfenberg (Grüne) hatte den Stein ins Rollen gebracht, als sie das Kultusministerium über die Situation von FOS und BOS unterrichtet und angefragt hatte,

## KOMMENTAR

VON JOSEF PÖLLMANN, MZ



## Rechthaberei

**P**aragraf 1: Die Stadt Regensburg hat immer Recht. Paragraf 2: Wenn die Stadt einmal nicht Recht hat, tritt Paragraf 1 in Kraft. Nach dieser Devise hat die städtische Pressestelle gestern die scharfe und zutreffende Kritik von Kultusminister Ludwig Spaenle an der Regensburger Schulpolitik zurückgewiesen. Hatte der sich doch getraut, anlässlich der monatelangen Diskussion um die Raumnot an der FOS/BOS der Stadt „strukturelle Defizite“ im Umgang mit der Raumsituation an Schulen zu attestieren.

Da kann die Stadtspitze die Vorwürfe des Ministers noch so massiv zurückweisen. Fakt bleibt, dass sie die Schüler der FOS/BOS trotz des vorhersehbaren Platzmangels zunächst tagelang im Unklaren ließ und anschließend nichts gegen eine Eskalation der Situation tat. Manchmal wäre etwas Demut in der Außendarstellung der Stadt besser als rechthaberisches verbales Aufplustern.

was an den Vorwürfen der Stadtspitze gegen Dr. Heyder dran ist. Die Reaktion aus München wertet Scharfenberg gegenüber der MZ als eine „Riesenwatschn für die Stadtspitze“.